



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Die Berliner Presse.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Die Berliner Presse.

6. Die Reform.

Ungefähr gleichzeitig mit der Bildung der Actiengesellschaft für die Nationalzeitung, in den letzten Tagen des März, reiste Arnold Ruge nach Berlin, um mit einigen politischen Freunden gleichfalls die Gründung einer Zeitung zu besprechen, welche in derselben Weise der Träger des reinen „Humanismus“ werden sollte, wie es in den Zeiten der abstracten Literatur die Hallischen, die deutschen und die deutsch-französischen Jahrbücher gewesen waren. Bekanntlich war der neueste Glaubensartikel dieses Philosophen, wie er sich aus seinem zweijährigen Aufenthalte in Paris entwickelt hatte, das Aufhören der nationalen Unterschiede in der Gemeinschaftlichkeit der Partei. Die „Humanen“ in Frankreich, Deutschland, Polen, Ungarn u. s. w. sollten in eine enge Verbindung treten, um gegen die „Barbaren“ in denselben Völkern mit vereinten Kräften zu Felde zu ziehen. Humanität und Barbarei wurden theils durch das politische Glaubensbekenntniß constatirt, theils aber, und das ist charakteristisch für Ruge, durch persönliche Bekanntschaft. Seine literarischen Gegner gehörten unzweifelhaft zu den Barbaren.

In Frankreich hatte im Februar die „Humanität“ gesiegt; mehrere von den Männern, mit denen Ruge in Paris persönlich verkehrt hatte, waren bei der provisorischen Regierung betheilt, und Herr v. Lamartine, der geistreichste Phrasenmacher aller Zeiten, erließ fast einen Tag um den andern ein Manifest, welches den Anbruch des goldenen Zeitalters verkündigte. Alle Menschen sollten Brüder sein, mit Ausnahme der Tyrannen und ihrer Helfershelfer, alle frei und alle gleich. In Frankreich hatte das principielle Organ der Humanität also nichts weiter zu thun, als anzuerkennen, und die übrigen, halbbarbarischen Völker aufzufordern, sich von dem großen Strom der Bewegung, den die edelste aller Nationen über Europa ergoß, mit Hingebung und Vertrauen forttragen zu lassen.

Schwieriger war das Verhältniß zur deutschen Revolution. Es ging dieselbe eigentlich nicht aus einem „rein humanen“ Interesse hervor, sondern wenigstens zum Theil aus einem „romantischen“ Bestreben, aus der Idee der deutschen Einheit, welche Ruge schon mehrfach zu bekämpfen Gelegenheit gehabt hatte. Er hatte den Schleswig-Holsteinern vorgeworfen, daß sie in dem eiteln Trachten nach der Vereinigung mit einem staatlich ihnen eigentlich fern liegenden Ländercomplex die unmittelbare staatliche Befriedigung, welche Dänemark ihnen anbot, verschmähten; er war gegen den Bassermann'schen Antrag, eine Vertretung des deutschen Volks beim deutschen Bunde zu bewerkstelligen, mit allen Waffen des Spottes zu Felde

gezogen. Und doch war es dieser Antrag, dessen vorläufige Durchführung in der rohen Form des Vorparlaments der deutschen Bewegung die charakteristische Richtung gab, und es war der Aufstand in Schleswig-Holstein, der sie zu einer bestimmten Haltung nach Außen hin veranlaßte.

Ruge fand ein Mittel, diese Widersprüche auszugleichen. Er hat es zwar nie bestimmt ausgesprochen, vielleicht nicht einmal bestimmt gedacht, aber seine ganze Stellung in Frankfurt hat es deutlich gezeigt: er betrachtete das Vorparlament, den Fünfzigerausschuß und die Nationalversammlung nicht als die rechtliche Vertretung der deutschen Nation, sondern als den Centralausschuß der humanen, d. h. demokratischen Partei, der die Bewegungen derselben leiten und mit ihrer vereinten Kraft die Fürsten niederdrücken sollte. Die Nationalversammlung sollte planmäßig, auf geordnete Weise dieselben Zwecke verfolgen, welche Hecker mit seinen Freischaaren aufrichtiger aber zugleich planloser verfolgt hatte.

Den hauptsächlichsten Eindruck von der Revolution aber erhielt Ruge, der, wie alle an Abstractionen gewöhnte Naturen, allzuleicht durch eine vereinzelt unmittelbare Erscheinung gewonnen und bestimmt wird, in Berlin. Es herrschte damals ein Zustand von Ungebundenheit und zugleich in den Wünschen und Anforderungen ein Uebermaß, wie es nur bei diesem leicht beweglichen Völkchen und in einem Augenblick des Rausches, erregt durch den unbegreiflichen Sieg über eine furchtbare Militärmacht, zu begreifen war. Gar zu leicht war man versucht, was eigentlich ein Zeichen der vollkommenen Schwäche und Haltungslosigkeit war, dieses wüßte Auseinandergehen der Parteien, dieses Vorherrschen einer augenblicklichen Stimmung, dieses fortwährend wechselnde Hereinbrechen der einen oder der andern Leidenschaft, für Kraft zu nehmen. Viele sind noch nicht einmal durch die Novembertage eines Bessern belehrt.

Den Anfang der Reform machten also begeisterte Schilderungen von der uneingeschränkten Freiheit und Vernunft in Berlin. Wäre das Blatt sofort in Berlin erschienen, so hätte es innerhalb der damals noch in der Bildung begriffenen Parteien eine bestimmte Stellung genommen, aber Ruge's Privatverhältnisse knüpften es an Leipzig, und so traten die eigentlich leitenden Artikel, von Oppenheim und den übrigen Radicals geschrieben, verspätet und in der ungenügenden Form von Correspondenzen auf.

Da Ruge bald mit seiner Wahl nach Frankfurt beschäftigt, später von seiner Thätigkeit als Parlamentsmitglied absorbiert war, so hatte das Blatt keine eigentliche Redaction. Es hatte nur das einzige Prinzip, überall, wo eine Bewegung gegen das Gouvernement ausbrach, dieselbe zu vertreten, ohne Rücksicht auf die Principien, aus denen sie hervorging. Daß man für die Italiener, die Ungarn und daher gegen Oestreich austrat, stimmte mit den sonstigen Tendenzen, daß man sich aber auch für die Czechen und namentlich für den panslavistischen Congress in der Pfingstwoche begeisterte, hatte lediglich seinen Grund in den Sympathien

für das Freiheitsymbol der Barrikaden, die hier gegen Windischgrätz aufgerichtet wurden.

Vor Allem aber überwog die polnische Sache. Die Polen vereinigen in sich den Gegensatz der intensivsten, ausschließlichen Nationalität — der Traum ihres Reichs ist ihnen der Mittelpunkt, um welchen die Welt sich dreht; und einer wahrhaft kosmopolitischen Praxis. Wo es diesseit und jenseit des atlantischen Oceans einen Aufstand gibt, sind sie sicher zu finden, sie intriguiren allenfalls am Mississippi dafür, eine Constellation der Weltpolitik hervorzubringen, wie sie die Restauration des Jagellonenreichs möglich macht. Wie auf die Barrikaden, so warfen sie sich auch auf sämtliche demokratischen Journale. Beinahe ein Drittel der Reform — deren Umfang übrigens damals so klein war, als es unter den Umständen irgend möglich war, enthielt apologetische Correspondenzen aus Polen, und wunderbar genug nahm es sich aus, wenn die atheistische Reform selbst die religiösen Klagen der frommen polnischen Katholiken gegen die rationalistische Einwirkung des freigeistlichen preussischen Gouvernements vertrat.

Selbst als auf das Andringen der Berliner Correspondenten die Reform nach Berlin verlegt wurde, dauerte die liederliche Wirkhschaft fort, das Blatt erschien zuletzt im Umfang eines halben Bogens, bis es endlich der in Berlin residirende Ausschuss der demokratischen Vereine, in Verbindung mit der äußersten Linken der constituirenden Versammlung, zu seinem officiellen Organ erhob. Es wurde ein ziemlich zahlreiches Redactions-Comité ernannt, Ruge selbst, dessen Stellung in der Paulskirche immer unhaltbarer geworden war, kam nach Berlin, das Blatt erweiterte sich zum Folio, und es kam Methode wenigstens in sein äußeres Ansehen. Die Helden, welche ehemals in der Mannheimer Abendzeitung gedonnert, fanden nun hier ihre Stätte. Hin und wieder versuchte noch Ruge, durch einige zierliche Manifeste und Portraits dem Ganzen einen Anstrich von Bildung zu geben, aber es war umsonst. Die Reform wurde ein radikales Blatt wie andere radikalen Blätter auch; es wiederholte sich in beständigen Wuthausbrüchen, und seine ewigen Denunciationen von Verschwörung, Intrigue und Contrerevolution sungen an, das Publikum zu ermüden; als es durch den Belagerungszustand unterdrückt wurde, blieb keine fühlbare Lücke: die Nationalzeitung, die nun etwas radikaler wurde, reichte hin, die Reform und Zeitungshalle zugleich zu ersetzen.

7. Die neue preussische Zeitung.

Sie hat den Ruhm, unter den größern Blättern das einzige zu sein, welches an Gemeinheit mit den radikalen Winkeljournalen wetteifern darf. Selbst die Neue Rheinische Zeitung, obgleich sie das Mögliche leistete, konnte darin nicht mit ihr rivalisiren.

Das Blatt zerfällt in zwei, durch den Feuilletonstrich von einander geschiedene

Theile. Oben predigen die Kapuziner des modernen Pietismus das Evangelium von der allgemeinen Sündhaftigkeit dieser Erdenwelt, welche von Gott und seinen Gesalbten nichts mehr wissen will; sie rufen ihr Zeter über die Radikalen, Gemäßigten, die Frankfurter Versammlung, die sämtlichen constitutionellen Stände, die Lichtfreunde, und fahren selbst ein Ministerium Manteuffel hart genug an, daß es so säunig ist, das Schwert der Gerechtigkeit gegen die Kezer und Wähler zu handhaben; unten, im Berliner Zuschauer, ist das Asyl der Bummler, welche die Aufgabe haben, die Chronique scandaleuse der einzelnen Liberalen zu geben. Sie treiben sich in allen Bordellen und Winkelnkeipen herum, von Morgens an bis tief in die Nacht, in sämtlichen schlechten Häusern von Berlin, nur um zu lauern, ob nicht ein Liberaler hineingeht; sie wissen von jedem Einzelnen den Lebenslauf des Tages zu erzählen und verschmähen es nicht, seine schmutzige Wäsche zu durchwühlen, um Spuren seines sündhaften Wandels aufzufinden.

Scheinbar ist der Gegensatz groß genug, oben die Heiligen und unten die kleinen Kobolde, welche die unbußfertigen Sünder zwicken. Aber beides gehört zusammen, der Heilige wäre nichts, wenn er nicht die Verworfenheit im Speciellen verfluchen könnte, und dazu muß er sie kennen. Darum sind die schlimmsten Sünder später die brauchbarsten Heiligen, wie die ärgsten Diebe die besten Polizeispione abgeben. Wer lernen wollte, auf was für unerhörte Abscheulichkeiten der Mensch verfallen könne, mußte die casuistische Anweisung für Beichtväter studiren; darin waren sie alle detaillirt, bis zur Sodomiterei herunter.

An ihrer Spitze trägt die neue Preussische ein Landwehrkreuz mit der Umschrift: Mit Gott für König und Vaterland. Darum heißt sie im gewöhnlichen Leben die Kreuzzeitung. Ihr Redacteur, Affessor Wagner, gehört zu den „Propheten,“ einer religiösen Gesellschaft, die sehr mystisch sein soll. Des Sonntags liefert er ein Extrablatt, worin die guten, ehrlichen Landbewohner aufgefördert werden, die infamen Judenbengel, welche ihren allergnädigsten König und Herrn betrüben, gehörig durchzuprügeln.

Das Blatt ist sehr verbreitet, wie man es auch von den radikalen Blättern ähnlichen Schlages rühmen kann. Der Ton ist eben so cynisch roh und selbst in den Ausdrücken gemein. Diese Partei wird dadurch charakterisirt, daß Männer, wie Stahl, Leo u. s. w. eifrige Mitarbeiter an demselben sein sollen. Man rühmt zuweilen seine Consequenz, aber diese ist wohlfeil genug. Sie besteht darin, daß sie täglich wiederholt: alle Hunde, die muksen, an den Galgen, ihren Weibern den Staupbesen, ihre Kinder ins Findelhaus. Ich weiß nicht, ob sie auch für Wiederherstellung des Ghetto und der Leibeigenschaft schwärmt; jedenfalls betet sie den russischen Kaiser an, und weist Gager und Vincke ganz auf dasselbe Arme-sünderbänkchen, auf welchem Ottensoffer und Vater Karbe sitzen.

(Schluß im nächsten Heft.)